Bildungszentrum
für Wirtschaft
und Dienstleistung

Jahresbericht 2017|2018

«Digitale Transformation – Schub für die Schul- und Unterrichtsentwicklung»

Wir stehen nicht vor einer digitalen Transformation, wir sind bereits mittendrin. Digitale Tools ermöglichen neue didaktische Konzepte und Lernarrangements – eine banale Feststellung. Die damit verbundene digitale Transformation wirkt sich aber grundsätzlich auf alle Dimensionen der Schulentwicklung aus.

Ich stelle am bwd die Bereitschaft fest, sich auf Neues, Unbekanntes, Spielerisches einzulassen. Wichtig scheint mir, die digitale Kultur (vorzu-)leben und als Bereicherung zu erkennen. Nichtsdestotrotz funktioniert die Transformation nur, wenn sie auch strategisch geplant und konzeptionell in der Schulentwicklung verankert ist. Im technologischen Bereich leitet uns die IT-Strategie, welche auch auf Verknüpfungen zum Unterricht eingeht und Voraussetzungen für die Entwicklung schafft. Die Schulleitungen stehen hinter der Transformation – eine wesentliche Voraussetzung für das Gelingen von Veränderungen. Auch Guidelines für den Einsatz und das Verhalten sind bedeutungsvoll – so definieren wir Vorgaben für die Verwendung von «Teams» als Lern- und Kommunikationsplattform für Lehrkräfte und Lernende.

In der Unterrichtsentwicklung mit digitaler Unterstützung steckt Potenzial: Alle Lernorte lassen sich leichter verknüpfen; die Übernahme von Verantwortung für das eigene Lernen wird bei den Lernenden gefördert. Lernplattformen erleichtern das selbstgesteuerte Lernen.

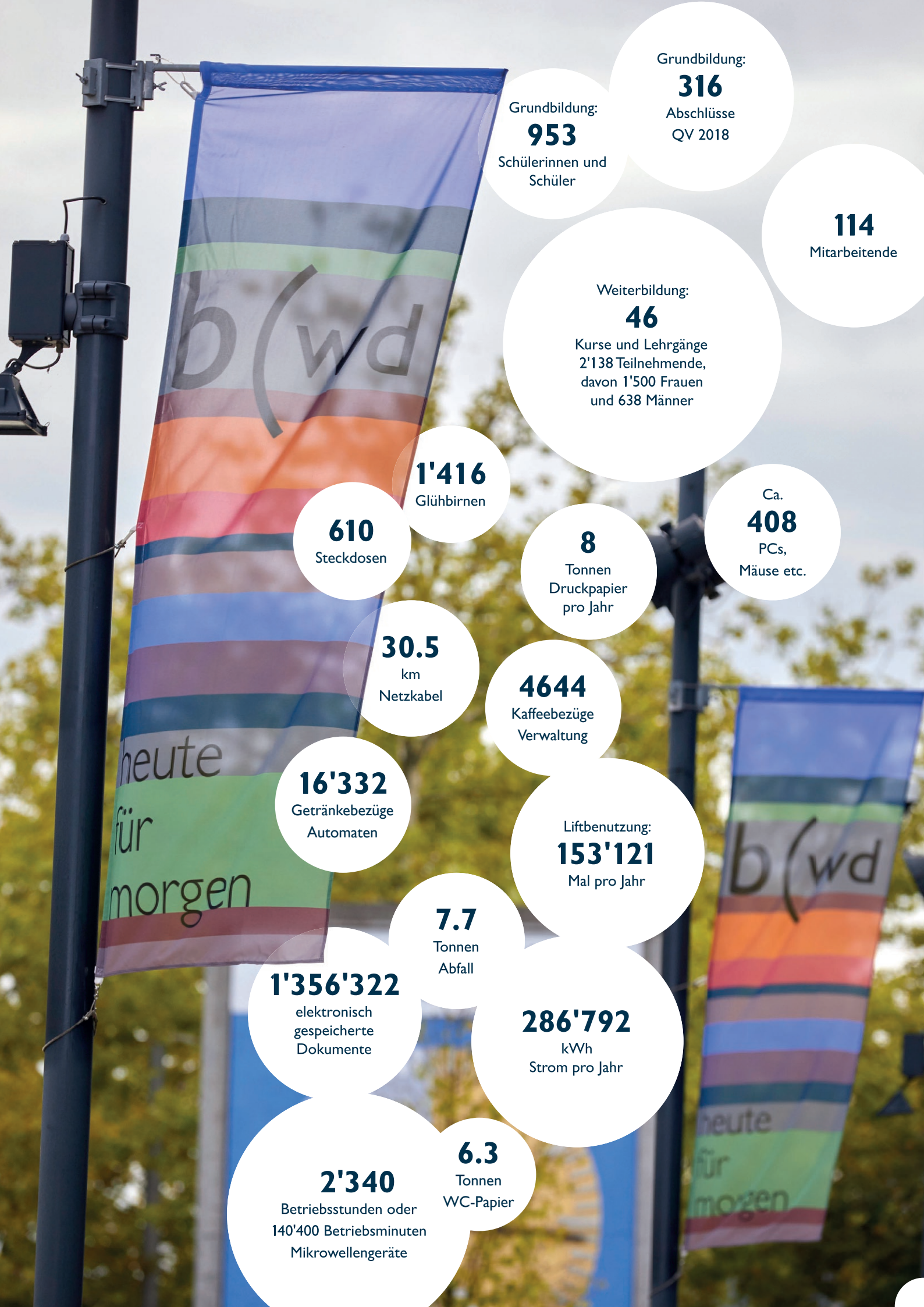
Mit geeigneten Weiterbildungen und beim Austausch im Kollegium erwerben sich Lehrkräfte neue Kompetenzen und Anwenderkenntnisse; innovative Lehrpersonen erhalten am bwd Plattformen für kurze Präsentationen oder werden als Dozierende für interne Weiterbildungen eingesetzt. Unsere Lehrkräfte erlebe ich dabei als neugierig und offen.

Stimmt die technische Infrastruktur nicht, funktioniert die digitale Transformation nicht. Ein leistungsfähiges WLAN, eine gute Stromversorgung, ein hausinterner First-Level-Support in technischer und pädagogischer Hinsicht sind zentrale Voraussetzungen. Damit wird auch die Nutzung privater End-Geräte durch Lernende und Mitarbeitende ermöglicht.

Die Formen der Kooperation erfahren durch digitale Kollaborations-Tools eine wertvolle Bereicherung. Hier stehen wir am Beginn einer spannenden Entwicklung mit viel Potenzial, insbesondere auch für die externe Kooperation und den Austausch.

Nutzen wir die Schubkraft der digitalen Transformation für die Schulentwicklung!

Raymond Anliker, Direktor bwd



Grundbildung:
316
Abschlüsse
QV 2018

Grundbildung:
953
Schülerinnen und
Schüler

114
Mitarbeitende

Weiterbildung:
46
Kurse und Lehrgänge
2'138 Teilnehmende,
davon 1'500 Frauen
und 638 Männer

1'416
Glühbirnen

610
Steckdosen

8
Tonnen
Druckpapier
pro Jahr

Ca.
408
PCs,
Mäuse etc.

30.5
km
Netzkabel

4644
Kaffeebezüge
Verwaltung

16'332
Getränkebezüge
Automaten

Liftbenutzung:
153'121
Mal pro Jahr

7.7
Tonnen
Abfall

1'356'322
elektronisch
gespeicherte
Dokumente

286'792
kWh
Strom pro Jahr

6.3
Tonnen
WC-Papier

2'340
Betriebsstunden oder
140'400 Betriebsminuten
Mikrowellengeräte

«Digitale Transformation: Chance für die Kollaboration»

Als Menschheit üben wir uns nun schon länger in Digitalisierung. Das sieht oft so aus, dass wir uns Dinge aus der analogen Welt anschauen und versuchen, diese eins zu eins ins Digitale zu überführen: PDFs anstatt Bücher, E-Mails anstatt Briefe und E-Learning anstatt Frontalunterricht. Was uns aber viel mehr Mühe bereitet, ist, wenn ganze Prozesse und festgeglaubte Strukturen durch Digitalisierung neu gedacht werden müssen – oder als Chance ausgedrückt – neu gedacht werden dürfen. Dies gilt natürlich auch im Bereich der Bildung.

Zum Beispiel hätte ich nicht erwartet, dass man praktisches Autofahren durch digitale Mittel lernen könnte. Ein Lernender aus unserer Schule hat das gemacht. Als er sich das erste Mal ans Steuer setzte, stellte er fest, dass Autofahren schwieriger ist, als er dachte, war frustriert mit sich selbst und wollte sich so schnell wie möglich verbessern. Also suchte er auf YouTube nach Videos für Fahranfänger. Dabei stiess er auf den Kanal «Die InternetFahrschule» und verbrachte Stunden damit, diese Videos anzuschauen. So schaffte er es in Rekordzeit, die Autoprüfung zu bestehen. Von der ersten Fahrstunde bis zur Prüfung brauchte er nur 14 Tage!

Hohe intrinsische Motivation, verknüpft mit digitalen Möglichkeiten, bewirkt, dass Lernen mit Effizienz und Effektivität gelingen kann. Ähnliches gilt für Kollaboration. Neben Motivation zur Zusammenarbeit, ist bei digitaler Kollaboration eine weitere Grundvoraussetzung, dass die technische Basis funktioniert. Im Idealfall rückt die Technik komplett in den Hintergrund, so dass sich die Akteure auf den Inhalt und die Kommunikation konzentrieren können.

Eine Schule befindet sich mit diesen Anforderungen in einer herausfordernden Situation: Es sollen digitale Kollaborationsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden, welche zuverlässig funktionieren und intuitiv zu bedienen sind. Am besten sollen diese freiwillig gewählt und je nach Bedürfnis kombiniert werden können. Und natürlich soll man mit den digitalen Möglichkeiten nicht nur, wie eingangs erwähnt, bestehende Abläufe digitalisieren, sondern auch eine Grundlage bieten, damit Lernen auch vom Prozess und der Struktur her komplett neu gedacht werden kann.

Gleichzeitig sind die Erwartungen der Benutzer hoch: Dokumente und Unterhaltungen sollen überall verfügbar sein; an der Schule, zu Hause und unterwegs auf dem Smartphone. Es wird erwartet, dass Textverarbeitung funktioniert wie Word, dass zehn Personen gleichzeitig an einem Dokument arbeiten können wie bei Google Docs, dass Dateien geteilt werden können wie mit Dropbox und die Bedienung ohne Anleitung oder Schulung intuitiv gelingt.

Um diesen Anforderungen zu genügen und mit neusten Entwicklungen Schritt halten zu können, kommt man kaum um die Cloud-Dienste und Applikationen grosser Anbieter wie Microsoft oder Google herum. Das schafft natürlich Abhängigkeiten. Ein wichtiges Rezept dagegen ist, sich nicht an einzelne Tools und Anbieter zu klammern und zu erwarten, diese auf Jahre hinaus in der gleichen Art verwenden zu können. Wir stellen uns also ein auf vielfältigste Veränderungen. So gehen wir davon aus, dass sich die digitalen Möglichkeiten ständig verändern, dass sich die Anbieter im Markt anpassen und nicht zuletzt, dass sich das Lernen fundamental ändern kann – entweder trotz oder wegen der digitalen Transformation.

Marco Jakob, Projektleiter Office 365, Lehrkraft bwd WMB

Digitale Transformation an der bwd KBS

Die digitale Transformation macht auch vor unseren Schulzimmern nicht halt. Lehrpläne, Lehrmittel und Qualifikationsverfahren definieren nach wie vor Unterrichtsinhalte und organisation, aber: Instrumente wie Office 365 von Microsoft gewinnen an Einfluss. Nachfolgend einige Aussagen von Lehrpersonen sowie Lernenden.

Wie ist die digitale Transformation im Unterricht an der bwd KBS heute bereits sichtbar?

Lehrpersonen

Wir arbeiten mit Lernplattformen wie Teams, stellen Dokumente digital zur Verfügung, die Lernenden gestalten Trick- und Lernfilme.

Dokumente werden via OneDrive oder Teams mit Lernenden oder Lehrpersonen geteilt und stehen jederzeit und überall zur Verfügung. Bei der Stoffvermittlung kann die Digitalisierung unterstützen, analoge Medien bleiben aber auch künftig wichtig.

Smartphones werden im Unterricht verwendet (recherchieren, abstimmen etc.).

Es gibt für Lehrmittel auch eine Onlineversion mit Übungen und erweiterten Inhalten zu aktuellen Themen usw.

Für die Lernenden stellen YouTube-Beiträge oder Film- und Tonmaterial eine Ergänzung zum Unterricht dar.

Lernende

Ab und zu Inputs mit YouTube-Sequenzen. Kahoot-Aufgaben spielerisch lösen und besprechen.

Wir haben alle immer noch unsere Bücher, aber die Lernziele sind alle online.

Hausaufgaben werden digital aufgeschaltet und können nach Erledigung so auch wieder abgegeben werden.

Digitale Schulbücher im W+G und Französisch.

Das Smartphone wird gebraucht, um Aufgaben zu korrigieren, zu recherchieren etc.

Welche Erleichterungen oder Schwierigkeiten bringt der digitale Wandel im Unterricht mit sich?

Lehrpersonen

Erleichterung bei Abwesenheit, Förderung und Unterstützung von Lernenden, beim Einsammeln von Aufgaben; erhöhte Erwartungshaltungen in Bezug auf Erreichbarkeit und Reaktionszeit.

Erleichtert wird die Organisation von Homeoffice und Arbeit an der Schule. Ich habe immer alle Unterlagen und Notizen verfügbar. Ich kann Filme zeigen, Prüfungslösungen präsentieren etc.

Wenn der PC funktioniert, ist es eine Erleichterung.

Ist für mich mehrheitlich positiv, da effizient Unterlagen geteilt werden können und ich fast jederzeit und von überall darauf greifen kann, ohne diese mit mir herumzutragen.

Die jederzeitige Verfügbarkeit von Material und Mensch steigert das Tempo, was nicht zwingend qualitätssteigernd ist.

Lernende

Keine Papierdokumente mehr, aber Computerstörungen behindern den Unterricht.

Es geht alles schneller und man ist bequemer unterwegs. Jedoch ist zu bedenken, dass durch die Digitalisierung alles schneller und effizienter gehen muss und somit wir immer wie mehr unter Druck stehen.

Gefahr, Unterlagen zu verlieren ist klein, wenn man sie online gespeichert hat.

Ich finde es als Ergänzung gut. Aber ich kann mir nicht vorstellen, nur «digital» zu lernen, ich kann mir den gelernten Stoff auf Papier besser merken.

Erfolgreiches Lehren und Lernen bedingt in diesem sich ändernden Umfeld eine angepasste Didaktik.
Der Einsatz von digitalen Medien verspricht nicht automatisch einen zusätzlichen Lernerfolg, die Frage nach dem Mehrwert für den Lernprozess stellt sich immer wieder. Wir haben die Chance, den bewussten Umgang mit neuen Technologien und Kommunikationsformen zu fördern. Lernen setzt aber weiterhin Beziehungsarbeit und kompetente Lehrpersonen voraus.

Marco Giovannacci, Rektor bwd KBS

Das Politforum Thun – ein herausragender Netzwerk- und Bildungsanlass

«Sind die Gemeinden bereit für die Digitalisierung?» So lautete der Titel des Politforums Thun vom 9./10. März 2018. Die hohe Teilnehmerzahl – es fanden sich 420 Persönlichkeiten aus Politik und Verwaltung ein – zeigte das grosse Bedürfnis, mehr über die Herausforderungen der Digitalisierung in den Gemeinden zu erfahren. Moderiert von Sonja Hasler und kabarettistisch umrahmt von Bänz Friedli bot das Forum Inspiration, Wissensaustausch und Unterhaltung auf höchstem Niveau.

Um auf Gemeindeebene die Digitalisierung von Arbeitsprozessen und Angeboten für die Bevölkerung voranzutreiben, müssen die übergeordneten Konzepte bekannt sein. So erläuterte Bundesrat Johann Schneider-Ammann die «Strategie Digitale Schweiz», welche als Richtschnur für die Zusammenarbeit zwischen Behörden, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft für die Transformationsprozesse dient. Er unterstrich die Wichtigkeit der Bildung: «Wir sind gut unterwegs. Aber wir müssen aufpassen, nicht den Anschluss zu verlieren», mahnte der Volkswirtschaftsminister.

Regierungsrätin Beatrice Simon präsentierte die Ziele der Kantonsregierung: «Die Bevölkerung soll in Zukunft alle Verwaltungsgeschäfte elektronisch abwickeln können. Verwaltungsintern und in Zusammenarbeit mit der Wirtschaft arbeitet der Kanton papierlos.» Sie erwähnte sowohl umgesetzte Projekte als auch solche, die aktuell in Arbeit sind.

Infos, Referate und Angaben zum nächsten Politforum auf **www.politforumthun.ch**

Von besonderem Interesse für Gemeindebehörden ist der «E-Umzug». Lukas Steudler von der Staatskanzlei des Kantons Zürich stellte die neue Dienstleistung vor. Diese erlaubt das elektronische Abwickeln eines Wohnortswechsel innerhalb der Schweiz in nur einem Arbeitsschritt. Die Umziehenden gelangen über den Online-Schalter der Wegzugsgemeinde auf die zentrale Umzugs-Plattform www.eumzug.swiss und werden von dort auf die Website der Zuzugsgemeinde weitergeleitet. Das Einwohneramt der Gemeinde bleibe die erste Anlaufstelle, versicherte der Referent Lukas Steudler. «Die Datenhoheit bleibt unverändert bei der Gemeinde.»

Auch die Wissenschaft kam zu Wort: Dr. Kuno Schedler, Professor für Public Management der Uni St. Gallen erläuterte die Entwicklung von Electronic Government zu Smart Government: «E-Government kennen wir seit 20 Jahren, es ersetze analoge Prozesse durch digitale, etwa mit Hilfe einer Website. Smart Government denkt anders.» Neu würden Daten gesammelt, verbunden, analysiert und für neue Leistungen verwendet. «Für die öffentliche Verwaltung bedeutet Smart Government, dass sie ihr eigenes Verhalten und vor allem das Verhalten ihrer Kundschaft aus einer ganz neuen Perspektive anschaut», bilanzierte der Wissenschaftler.

Viele Beiträge am Politforum dienten dem Austausch unter Praktikerinnen und Praktikern aus den Gemeinden. So stellten die Gemeindepräsidenten aus Moosseedorf, Lyss, Stettlen, Sutz-Lattrigen, Belp und Wohlen aktuelle Projekte vor. Es war eindrücklich zu hören, wie viele Digitalisierungsprozesse bereits umgesetzt sind. Aus den Gesprächen ging aber auch hervor, dass ein grosser Bedarf an der Erlangung weiterer Kompetenzen besteht. Ein gutes Weiterbildungsangebot für Verwaltung und Behörde ist deshalb zentral. Die bwd Weiterbildung engagiert sich sehr stark in diesem Bereich. Sie bietet eine breite Palette an Bildungsmöglichkeiten und passt ihr Angebot laufend den aktuellen Bedürfnissen der Gemeinden an.

Therese Jung-Bärtschi, Leiterin bwd WB,
Geschäftsführerin Politforum Thun

Einblick ins Wahlfach WEB – Digitale Innovation an der WMB

Annik und Chantal brüten über einer Bedarfsabklärung zu ihrem Projekt eines Nachhilfeangebots. Sie wollen sich heute entscheiden, mit welchen digitalen Hilfsmitteln die Information erfolgen und die Lernenden ihre fachlichen Bedürfnisse deponieren können. Nicolas und Jan tüfteln an einem Wasserzeichen, um grafische Werke junger Nachwuchs-Künstler/-innen vor unberechtigtem Kopieren zu schützen. Mit ihrem Geschäftsmodell beabsichtigen sie, dass unbekannte Künstler/-innen auf einer Online-Plattform ihre Werke zum Verkauf anbieten können. Die Zahlungsoption muss noch programmiert werden; die Konditionen sind bereits festgelegt. Lirim und Dominique schalten ihre Website – ein Portal für Shisha-Bar-Angebote mit Bewertungsoptionen für die Kunden – nun für eine Testphase auf. Preis, Leistung und Ambiente können beurteilt werden. Fabian und Anes sind daran, über Google eine Automatisierung eines Termin-Newsletters für Lernende zu programmieren, die Schule habe da noch Luft nach oben, finden die beiden.

Ich nehme am Stand-Up-Meeting der Wahlfachklasse WEB teil und erhalte so einen kurzen Überblick über die laufenden Projekte. Die Vielfalt der Ideen ist überwältigend. Der Auftrag zu Semesterbeginn bestand darin, ausgehend von real existierenden Bedürfnissen ein Geschäftsmodell zu entwickeln und ein konkretes Angebot aufzubauen, welches idealerweise am Semesterende einen bescheidenen finanziellen Ertrag abwerfen sollte. Marco Jakob, Informatiker und Wirtschaftslehrer, coacht die Teams auf ruhige und wertschätzende Weise. Nach 15 Minuten wird das Meeting beendet und der Rest der 4 Wochenlektionen steht für die individuelle Arbeit zur Verfügung. Im Gespräch mit den Lernenden erfahre ich mehr über die einzelnen Projekte, aber auch über die persönlichen Erkenntnisse aus der Arbeit während der beiden Semester im 3. Ausbildungsjahr, in denen das Wahlfach besucht wird. Im 1. Semester wird die Basis gelegt: Die Lernenden lernen Projekt-Management-Tools kennen und eignen sich Programmierkenntnisse an; sie vertiefen sich in die Funktionsweise von Social Media und beschäftigen sich intensiv mit Arbeitsprozessen und Planungsschritten. Sie führen Blogs und tauschen sich regelmässig in kurzen Stand-Up-Meetings aus. Alle Lernenden betonen die hohe Selbständigkeit, mit der sie umzugehen gelernt haben; sie profitieren von der konkreten Anwendung im Projektmanagement und erleben das Coaching als grosse Bereicherung. IT-Skills für den Einsatz in der betrieblichen Praxis: Diese Lernenden sind gerüstet für die zunehmende Digitalisierung der kaufmännischen Berufswelt.

Raymond Anliker, Rektor bwd WMB

Das obligatorische Wahlfachangebot der WMB im dritten Ausbildungsjahr gibt den Lernenden die Möglichkeit einer individuellen Vertiefung mit vier Wochenlektionen mit Blick auf ihre weiteren Ausbildungsabsichten; zur Auswahl stehen «Bildnerisches Gestalten», «Pädagogik/Psychologie» und «WEB». Das Wahlfach ist promotionsrelevant.

E-Government und damit die Digitalisierung im öffentlichen Bereich wird zu einer immer stärker werdenden Schnittstelle zwischen Staat und Bürger.

Daniel Bichsel
Gemeindepräsident Zollikofen

Unser Motto ist flexibel, offen und bedacht die neuen, sich im stetigen Wandel befindenden Technologien und Prozesse miteinzubeziehen und den bewussten Umgang zu fördern.

Yvonne Widmer
Lehrkraft bwd KBS

«Die digitale Transformation ist die wohl grösste zukünftige Herausforderung, der wir uns in Ausbildung, Beruf, Wirtschaft und Privatleben zu stellen haben!»

Fritz Jenzer
Präsident Verein bwd

Unabhängiges, mobiles, flexibles Arbeiten; beste Vernetzung dank modernen Technologien; Zugriff auf gemeinsame Inhalte dank Clouds und Lernplattformen.

Sibylle Pappé
IT-System Betreuung bwd

Die disruptiven Veränderungen durch die Digitalisierung und Automatisierung führen zu neuen Anforderungen in der Arbeitswelt und Berufsbildung

Markus Nufer
Vorstand Verein bwd

Digitales beschleunigt, Analoges entschleunigt. Zusammenleben, Lernen und Arbeiten in der digitalen Welt brauchen meiner Meinung nach beides.

Reto Pfarrer
Präsident BAKO

Schule mag noch so digital werden, guter Unterricht lebt weiterhin von analogen Fähigkeiten: Motivation, Empathie, Didaktik, usw. – ohne geht's nicht.

Francesca Pettenati
Lehrkraft bwd WMB

bwd
Papiermühlestrasse 65
3014 Bern
Tel. 031 330 19 90
info@bwdbern.ch
www.bwdbern.ch